

Weihnachtsansprache

24.12.2018, Berlin 88,8

Bischof Dr. Markus Dröge

Liebe Hörerinnen und Hörer,

das Kind in der Krippe ist das Licht! Auf den Weihnachtsbildern der alten Meister wird das ganz deutlich: Sucht man nach einer Lichtquelle, findet sich keine als das Kind selber. Es leuchtet von innen heraus. So haben die Künstler gemalt vor langer Zeit: Das Kind in der Krippe braucht keine Lampe, keine Kerze, keinen Strahler. Es ist selber Licht. Und sein Licht strahlt auf die Menschen um es herum. Im Lichtglanz des Kindes legt sich ein Leuchten auch auf die zermergelten Gesichter der Hirten. Josef und Maria strahlen. Die Qual der Geburt ist vergessen. Stall und Staub, die Mühsal des Lebens sind in den Schatten gerückt. Weil dieses Kind strahlt und Glanz bringt in unsere Welt. Und Menschen ins Licht setzt, die sonst kaum einer wahrnimmt.

Viele Menschen fordern das jetzt ein. Sie wollen wahrgenommen werden. Mit ihren Sorgen und Nöten und Ängsten. In ihrer bloßen Existenz. Und weil sie nicht genug gesehen werden, tragen sie gelbe Westen, um auf sich aufmerksam zu machen. Notfalls auch mit Gewalt. Viele schließen sich an – nicht nur in Frankreich. „Nimm mich doch wahr!“ Achte darauf, wie es mir geht! Das ist der Hilferuf, der hinter den gelben Westen steckt – ein Ruf, den wir manchmal auch selber auf den Lippen haben, den wir kennen aus der Familie, aus Beziehungen und Arbeitszusammenhängen.

Die Weihnachtsgeschichte erzählt, wie die Hirten draußen auf dem Felde waren bei ihren Herden. Und plötzlich leuchtet es, als ob ein Lichtstrahl auf sie gerichtet wird. Sie fürchten sich – und dann hören sie die Botschaft: Euch ist heute der Heiland geboren! Die Botschaft gilt Ihnen: „Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen“ heißt es bei Lukas in der Weihnachtsgeschichte. Und sie machen sich auf zum Kind. Zum Licht in der Krippe, stellen sich dazu. Strahlen, leuchten plötzlich selber.

Sie werden hineingenommen in das Wunder dieser Nacht. Sind beteiligt. Werden gesehen. Werden gewürdigt. Das Licht des Kindes taucht die Welt in einen andern Schein. Bis heute wird von den Menschen erzählt, die damals um die Krippe standen – egal woher sie damals kamen. Egal wie bedeutend – egal ob arm oder reich. Sie stehen um die Krippe herum und schauen auf das Kind. Schauen aufeinander. Sehen sich in diesem Licht. Und gehen verändert in die Welt zurück. In eine Welt, die nicht plötzlich ganz anders ist, aber auf dem Weg dahin, anders zu sein, anders zu werden: heller, freundlicher, friedlicher.

Das ist für mich die Weihnachtsbotschaft in diesem Jahr:

Schaut aufeinander. Nehmt einander wahr: zuhause – bei der Arbeit – auf der Straße. Schaut aufeinander. Achtet aufeinander. Und vor allem: Vergesst das Licht nicht, in dem wir heute Nacht stehen, auf das wir zugehen. *Vergesst die Gemeinschaft nicht. Vergesst nicht die Botschaft dieses Kindes: Friede für alle, die guten Willens sind!* Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien helle, gesegnete Weihnachten!